

SWR2 Wissen

Hans Jonas und die Ethik der Verantwortung

Von Matthias Kußmann

Sendung: Donnerstag, 30. Juli 2022, 08.30 Uhr
(Erstsendung vom: Freitag, 28. Februar 2020, 08.30 Uhr)
Redaktion: Ralf Kölbl
Regie: Günter Maurer
Produktion: SWR 2020

In „Das Prinzip Verantwortung“ kritisiert Hans Jonas die schonungslose Ausbeutung unseres Planeten. Die Klimakrise und „Fridays for Future“ machen seine Gedanken heute wieder aktuell.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

OT 01 Atmo Demo:

(*Sprechchor:*) „Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut! Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut ...“ (*Weiter unter Erzählerin.*)

Erzählerin:

Eine „Fridays for Future“-Demo in Karlsruhe. Rund 2000 Menschen treffen sich am Schloss und ziehen durch die Stadt. Vor allem Schüler und Studenten, aber auch ältere Leute; drei Frauen tragen Schilder mit der Aufschrift „Omas for Future“. Alle demonstrieren für Klimaschutz und einen nachhaltigen Umgang mit der Natur. Ein Student:

OT 02 Student:

Ich meine, wir haben alle Verantwortung für das, was wir hinterlassen und für unsere zukünftigen Generationen einfach. Das ist einfach wichtig. Es zählt nicht nur das Jetzt. Es zählt einfach auch, was in Zukunft kommt und wie die Menschen auch in Zukunft leben werden.

Erzählerin:

Bereits 1979 erschien ein Buch, das Ziele der Fridays for Future-Bewegung vorwegnahm und bis heute hoch aktuell ist: „Das Prinzip Verantwortung“ des Philosophen Hans Jonas.

Ansage:

„Hans Jonas und die Ethik der Verantwortung“ von Matthias Kußmann.

Erzählerin:

„Das Prinzip Verantwortung“ ist in den frühen 1980er Jahren ein Bestseller im deutschsprachigen Raum, dann ein Welterfolg. Der Autor trifft einen Nerv der Zeit. Millionen Menschen sind verunsichert durch bedingungslose Hochtechnisierung, atomare Bedrohung, sauren Regen, Waldsterben und Umweltverschmutzung. Es gibt bedrückende Bilder von damals, die den Kohlenebel über dem Ruhrgebiet zeigen. 1990 sagt Hans Jonas in einem Radio-Interview:

OT 03 Hans Jonas:

Dass unser Globus, dass der planetarische Lebenshaushalt anfängt, von den Menschen überbeansprucht zu werden und in der Gefahr steht, zum Teil zerstört zu werden – das ist doch erst eine Tatsache, seit die Technik derartige Ausmaße angenommen hat, und die Ausbeutung der Erde eine solche.

Erzählerin:

Jonas kritisiert Wissenschaft, Technik und Industrie, die für vermeintlichen Fortschritt, ein angeblich „besseres“ Leben, die Biosphäre zerstören. Und er attackiert die Wirtschaft, die Konsumträume weckt und abkassiert. Im „Prinzip Verantwortung“ heißt es:

Zitator 1 (Hans Jonas):

Der endgültig entfesselte Prometheus, dem die Wissenschaft nie gekannte Kräfte und die Wirtschaft den rastlosen Antrieb gibt, ruft nach einer Ethik, die durch freiwillige Zügel seine Macht davor zurückhält, dem Menschen zum Unheil zu werden. (...) Die dem Menschenglück zugedachte Unterwerfung der Natur hat im Übermaß ihres Erfolges (...) zur größten Herausforderung geführt, die je dem menschlichen Sein aus eigenem Tun erwachsen ist.

Erzählerin:

Würden die Ressourcen der Erde weiter so rücksichtslos ausgebeutet und Natur zerstört, stehe die Zukunft der gesamten Menschheit auf dem Spiel. Darum müsse man nicht nur für das Hier und Jetzt Verantwortung übernehmen, sondern auch für die Zukunft:

OT 04 Hans Jonas:

Es ist der Ethik immer vertraut gewesen, und auch dem einfachen Verhalten der Menschen vertraut gewesen, dass man sich noch kümmert um die nächste Generation. Die man nämlich selber hervorbringt und die unter den eigenen Augen schon heranwächst. Aber sich den Kopf zu zerbrechen, was in 100 oder 200 Jahren sein wird, das ist erst nötig geworden, seitdem unsere Macht, das was wir tun, so weit reicht.

Erzählerin:

Deshalb haben auch die jungen Karlsruher „Fridays“-Aktivisten und Aktivistinnen bei ihrer Demo ganz konkrete Forderungen an die Stadt. Ein Schüler steht mit einem Mikrofon auf einer Bühne am Schlossplatz.

OT 05 Schüler:

Die wichtigste Forderung von uns ist, dass Karlsruhe bis 2030 klimaneutral wird. Als eine reiche Kommune können wir uns das locker leisten. (*Jubel, Applaus.*) Außerdem fordern wir die Abschaltung des RDK7, des Kohlekraftwerks in Karlsruhe. Und wir fordern, dass der Autoverkehr in der Stadt endlich weniger wird! (*Jubel, Applaus.*)

OT 06 Ralf Seidel:

Ich konnte nicht so gut mit ihm reden, weil: Ich war befangen und ich dachte mir, vielleicht muss man da immer irgendeinen Philosophen parat halten, den man so als Beleg anführt.

Erzählerin:

Ralf Seidel ist Hans Jonas mehrfach begegnet. Der Psychiater und langjährige Vorsitzende der Hans-Jonas-Gesellschaft erinnert sich an einen eher kleinen, freundlichen Mann mit großer Ausstrahlung, der sich lang mit Seidels damals 12-jährigem Sohn unterhielt.

OT 07 Ralf Seidel:

Er wollte vom Anfang beginnen. Und das konnte er mit jemand, der so ganz unbedarft an die Sache rangeht viel, viel besser. (...) Er hat die Dinge immer wieder neu gesehen, das war beeindruckend.

Regie: Musikakzent

Erzählerin:

Wir sind in Mönchengladbach, wo Hans Jonas 1903 geboren wurde.

OT 08 Ralf Seidel:

(*Atmo.*) Wir sind jetzt mitten in der Stadt, unterhalb des humanistischen Gymnasiums, rundherum sind kulturelle Gebäude wie die Volkshochschule, Musikschule usw. Ein schöner Park. Und da steht auf einem großen Sockel Hans Jonas über uns.

Erzählerin:

Ralf Seidel zeigt auf eine schmucklose Säule an einem Weg zwischen Grünflächen. Darauf eine Bronzestatue, nicht sehr groß, nicht protzig. Das Denkmal wurde 1998 eingeweiht. Der Park heißt Hans-Jonas-Park.

OT 09 Ralf Seidel:

Wir sehen den Philosophen im großen Mantel – er hat nie natürlich so einen Mantel getragen – nachdenklich und voranschreitend vor allen Dingen. Das würde ich sagen, hat Jonas immer ausgezeichnet: Er ist immer auf die Dinge zugegangen, er war ein Optimist. (...) Und ich finde, ein bisschen soll das das glaub ich auch ausdrücken: Wir gehen voran.

Erzählerin:

Hans Jonas wächst in einer assimilierten jüdischen Industriellenfamilie auf.

OT 10 Jürgen Nielsen-Sikora:

Die Familie war in Mönchengladbach seit (...) 1896 ansässig und besaß eine sehr ertragreiche Leinenweberei dort.

Erzählerin:

Der Philosoph Jürgen Nielsen-Sikora. Er lehrt an der Uni Siegen und leitet das dortige Hans-Jonas-Institut. 2017 erschien sein Buch „Hans Jonas – Für Freiheit und Verantwortung“.

OT 11 Jürgen Nielsen-Sikora:

Das heißt, sie waren schon eigentlich über einen längeren Zeitraum integriert in das Geschehen vor Ort. Für sie war das Judentum nicht unbedingt religiöse Praxis. Es überwog vielmehr der Wunsch nach Bewahrung (...) der Kultur des Judentums im Allgemeinen.

Erzählerin:

Der junge Hans Jonas sieht das kritisch. Angesichts des wachsenden deutschen Antisemitismus um 1920 solle man sich nicht assimilieren, sondern sein Judentum leben. Mit 18 wird er Zionist.

OT 12 Jürgen Nielsen-Sikora:

Das heißt er war für die Gründung eines Staates Israel auf palästinensischem Gebiet. Das war eine Idee, die ursprünglich von Theodor Herzl Ende des 19. Jahrhunderts angedacht worden ist, also einen Judenstaat in Palästina zu gründen. (...) Diese Idee wurde dann von den Zionisten im 20. Jahrhundert weiterverfolgt.

Erzählerin:

Jonas studiert unter anderem in Freiburg und Marburg Philosophie und promoviert über die frühchristliche Bewegung der „Gnosis“. Sie sieht den Menschen ausgesetzt und fremd in der Welt, die aus Gegensätzen aufgebaut ist: Gut und Böse, Licht und Schatten. Zeitlebens denkt Jonas über Gegensätze nach und darüber, ob und wie man sie aufheben kann. 1933 kommen die Nationalsozialisten an die Macht. Sie werden sich nicht halten können, meint er anfangs.

OT 13 Hans Jonas:

Dass ich mich getäuscht habe, merkte ich doch ziemlich schnell. Dass die sich sehr fest in den Sattel setzten und dass es mit dem Anti-Juden-Programm ernst war, dass das nicht nur Wahlpropaganda gewesen war. Selbst wenn rein wirtschaftlich gesehen es noch eine Zukunft gegeben hätte, Arbeitserlaubnis für Juden usw., hat es mir einfach der Stolz verboten, in einem Land weiter zu bleiben, wo man die Ehre des Bürgers wegnimmt.

Regie: Musikakzent

OT 14 Ralf Seidel:

Wir sind hier im Wohnhaus der Familie Jonas, (...) ganz nah an der größten Halle in Mönchengladbach, wo die Konzerte stattfanden, wo die Familie natürlich ein Abonnement gehabt hat, und auch nicht weit vom Gymnasium entfernt...

Erzählerin:

... erklärt Ralf Seidel. Die großbürgerliche Villa, in der Jonas aufwuchs, liegt unweit vom Stadtkern und wurde im Krieg nicht zerstört. Heute wohnt dort ein junges Paar mit Kindern und erlaubt, dass wir auf einen Sprung hereinkommen. Große Räume mit hohen Stuckdecken, Flügeltüren, Parkett. Hinter dem Haus ist ein Garten.

OT 15 Ralf Seidel:

Wir kucken gerade in den Garten. In diesem Garten, 1933, ist Hans Jonas mit seinen Eltern gegangen und hat ihnen erklärt: „Ich muss dieses Land verlassen, in dem man eben Juden nicht mehr leben lässt.“ Das muss eine dramatische Szene gewesen sein, die er auch beschrieben hat.

Erzählerin:

Hans Jonas emigriert nach London und schreibt sein erstes Buch über die Gnosis. 1935 übersiedelt er nach Palästina. Fünf Jahre später wird er freiwillig Soldat – eher ungewöhnlich für einen Philosophen. Jürgen Nielsen-Sikora:

OT 16 Jürgen Nielsen-Sikora:

Er ist kein Pazifist. Aber er sagt, wenn wir uns verteidigen müssen, dann muss das sein. Und er ist dann in der Tat ab 1940 Soldat der britischen Armee und ab 44 dann Soldat der „Jüdischen Brigade“. Die „Jüdische Brigade“ war ein Teil der britischen Armee. Seinen Eltern hatte er ja bereits bei seinem Weggang aus Deutschland geschworen, nie wieder nach Deutschland zurückzukehren – es sei denn eben als Soldat einer erobernden Armee.

Erzählerin:

Im August 1945 kehrt Jonas tatsächlich als Soldat nach Deutschland zurück.

OT 17 Jürgen Nielsen-Sikora:

Für ihn war natürlich die Frage: Wer lebt überhaupt noch von meinen Verwandten und er begibt sich dann auf die Suche. (...) Und erfährt dann auf dieser Suche vom Tod der Mutter, die in Auschwitz starb. Darüber kommt er nie wirklich hinweg.

Erzählerin:

Er geht zurück nach Palästina, unterrichtet dann Philosophie in Kanada und wird 1955 Professor in New York. Hier findet er mit seiner Frau Lore, die er in Jerusalem kennen lernte, endgültig den Ort, an dem sich frei leben und denken lässt.

OT 18 Ralf Seidel:

Sie hat eine große Rolle gespielt, weil sie ein Partner war auch für sein Philosophieren. Jetzt nicht so, dass sie die Verästelungen der Philosophie alle mit ihm durchgesprochen hat. Sondern, dass sie sie auch immer wieder in die normale Welt gerückt hat, das war mein Eindruck. (...) // Und sie hat Englisch mit bayerischem Akzent gesprochen und er hat Englisch mit rheinischem Akzent gesprochen... //

Erzählerin:

In New York beschäftigt sich Jonas mit Biologie – auch Natur und Naturwissenschaften gehören für ihn zur Philosophie. Ihn stört, dass Philosophen seit René Descartes im 18. Jahrhundert den Menschen vor allem als *denkende* Wesen sehen und den Körper, den Leib oft ausblenden.

OT 19 Hans Jonas:

Dass wir alle Leiber haben, Leiber sind, und mit unseren Leibern ein Teil der physischen Welt. Und dass diese unsere Leiber ihre ganz objektive Organisation haben, die es überhaupt möglich macht, dass da irgendwo auch ein Bewusstsein thront!

Erzählerin:

Hans Jonas will Materie und Geist wieder miteinander versöhnen. In seinem Buch „Organismus und Freiheit“ von 1966 sieht er Leben als fortschreitende Entwicklung von Freiheit, Macht und Wissen.

OT 20 Jürgen Nielsen-Sikora:

Die zentrale These ist, dass das Organische, also kleinste Organismen, schon Innerlichkeit besitzen und das Geistige Vorbilden. Und der Geist wiederum bleibt auch in seiner höchsten Entwicklung – das menschliche Gehirn – Teil des Organischen. Es gibt (...) also Entwicklungsstufen des Lebens, die voneinander abhängig sind, miteinander verbunden sind und letzten Endes im Menschen gipfeln. (...) Also das Leben bildet quasi eine Einheit.

Erzählerin:

Neben Biologie interessiert ihn Technik, die in den 60er, 70er Jahren boomt. Andererseits wächst in dieser Zeit das Bewusstsein, dass Fortschritt auch Kehrseiten hat. 1972 publiziert der „Club of Rome“ das Buch „Die Grenzen des Wachstums“. Darin fordern Wissenschaftler, Ökonomen und Industrielle Nachhaltigkeit und Schutz der Ökosysteme:

Zitator 2:

Der Grundgedanke einer Gesellschaft im wirtschaftlichen und ökologischen Gleichgewicht ist scheinbar leicht zu erfassen. Doch ist unsere heutige Wirklichkeit davon so weit entfernt, dass praktisch eine geistige Umwälzung kopernikanischen Ausmaßes für die Umsetzung unserer Vorstellungen in praktische Handlungen erforderlich sein dürfte.

Erzählerin:

Vor diesem Hintergrund beginnt Hans Jonas die Arbeit an einem Buch, das seine biologischen und technikphilosophischen Gedanken bündelt: „Das Prinzip Verantwortung“. Ein wesentlicher Gedanke: Die Menschen der fortschreitenden Industriegesellschaften im späten 20. Jahrhundert werden wie Goethes Zauberlehrling die Geister, die sie riefen, nicht mehr los. Der Homo faber – also der „schaffende Mensch“ – triumphiert über den Homo sapiens – also den vernünftigen Menschen –, ohne Rücksicht auf Verluste. Er will die Welt immer weiter beherrschen und seine Errungenschaften ständig selbst überbieten.

Zitator 1 (Hans Jonas):

Wenn nichts so gelingt, wie das Gelingen, so nimmt auch nichts so gefangen, wie das Gelingen. Was immer sonst zur Fülle des Menschen gehört, wird an Prestige überstrahlt durch die Ausdehnung seiner Macht...

Erzählerin:

Er verfolgt wissenschaftliche Studien über verschiedenste Arten von Umweltzerstörung und erkennt, dass die Einzelbefunde zusammenhängen – mit der Folge, dass das globale Ökosystem sich dramatisch verändert. Der Mensch ist durch Technisierung, Industrialisierung und Naturzerstörung erstmals in seiner Geschichte fähig, das Leben auf der Erde komplett zu vernichten.

OT 21 Jürgen Nielsen-Sikora:

Im „Prinzip Verantwortung“ (...) geht es im Wesentlichen um eine Ethik für das hochtechnologische Zeitalter. Und die Frage, die er sich stellt, ist: Wie kann den Herausforderungen der Moderne begegnet werden, wenn die Verheißungen der Technik, der Technologie in Drohung umschlagen? (...) Und setzt im Grunde

genommen auf die Versöhnung zwischen Mensch und Natur, also das, was er in der Biologie eigentlich schon vorgedacht hat.

Erzählerin:

Hans Jonas fragt, ob wir nicht vom Ideal des permanenten Wachstums abrücken müssen und bescheidener werden, genügsamer – eigene Bedürfnisse zurückstellen für die Natur und das große Ganze. Eine Überlegung, die auch in aktuellen Bewegungen wie Fridays for Future wieder diskutiert wird. Als weiteres großes Problem sieht Jonas die rasant wachsende Weltbevölkerung. 1979, als „Das Prinzip Verantwortung“ erscheint, leben etwa viereinhalb Milliarden Menschen auf der Erde. Heute sind es sogar über 8 Milliarden. Im Buch heißt es:

Zitator 1 (Hans Jonas):

Die Bevölkerungsexplosion (...) nimmt dem Wohlfahrtsstreben das Heft aus der Hand und wird eine verarmende Menschheit um des nackten Überlebens willen zu dem zwingen, was sie um des Glückes willen tun oder lassen konnte: zur immer rücksichtsloseren Plünderung des Planeten, bis dieser sein Machtwort spricht und sich der Überforderung versagt. (...) Wie danach ein Menschheitsrest auf verödeter Erde neu beginnen mag, entzieht sich aller Spekulation.

Erzählerin:

„Das Prinzip Verantwortung“ revolutioniert die philosophische Ethik in mehrfacher Hinsicht. Jahrhunderte lang hatten naturwissenschaftliche Erkenntnisse kaum Bedeutung – für ihn schon, weil man die moderne Welt sonst nicht verstehen könne. Zudem zielte Ethik früher auf Handlungen zwischen einzelnen Personen, deren Folgen gleich oder in naher Zukunft sichtbar würden. Es ging beispielsweise um Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit. Für Hans Jonas muss Ethik nun auch *kollektives* Handeln bedenken, dessen Folgen vielleicht erst in ferner Zukunft spürbar würden.

OT 22 Jürgen Nielsen-Sikora:

Ein Beispiel kollektiven Handelns wäre zum Beispiel der CO₂-Ausstoß, der über Industrieanlagen, Verkehr, Haushaltsgeräte kollektiv zur Verschmutzung der Umwelt beiträgt. Und das versucht er philosophisch zu begründen.

Erzählerin:

Ein geringerer CO₂-Ausstoß minimiert den „ökologischen Fußabdruck“, wie es heute heißt, und schützt die Umwelt. Darauf aufmerksam zu machen, ist für Jonas eine notwendige, zunächst rein politische Geste. Doch er will zeigen, warum es auch *philosophisch* wichtig ist, die Umwelt zu schützen – und wendet sich gegen eine philosophische Tradition, die Natur nur als beliebigen Gegenstand behandelt. Ralf Seidel:

OT 23 Ralf Seidel:

Da ist auch was verloren gegangen, nämlich die Würde der Natur. (...) Da ist mehr dahinter, wir müssen auch eine Achtung vor der Natur und vor allem Leben wiedergewinnen. Das spielt auch eine große Rolle dann in seiner Sicht des Menschen – und für mich auch, als Arzt. Wie er die Menschen betrachtet hat, war für mich eine große Hilfe als Mediziner, das aufzunehmen.

Erzählerin:

Der Mensch als hoch entwickeltes freies, wissendes, mächtiges Wesen, das Natur und Geist verbindet, hat für ihn automatisch die Verantwortung, Leben und Schöpfung zu erhalten – und zwar auf Dauer. Damit ist seine Verantwortungsethik auch eine Zukunftsethik. Dabei denkt er nicht nur in Jahren oder Jahrzehnten, sondern in viel längeren Zeiträumen. Was man heute tue, könne erst in hundert oder mehr Jahren Konsequenzen haben. Auch räumlich denkt er über die bisherige Ethik hinaus. So belaste etwa der viel zu hohe CO₂-Ausstoß reicher westlicher Länder künftig auch Menschen der so genannten „Dritten Welt“. Bei einer öffentlichen Diskussion sagt er 1990 in Bamberg:

OT 24 Hans Jonas:

Man kann unmöglich den Völkern der Dritten Welt, (...) der Entwicklungsländer und insbesondere der armen, der hungernden Länder zumuten, dass sie nun sich für die Umwelt verantwortlich fühlen und Verzicht in ihrem Verbrauch eingehen – der ist sowieso zu niedrig und nicht zu hoch. Hier ergibt sich eine Pflicht für die Reichen, die Fortgeschrittenen, die Besitzer, die Genießer, die Plünderer der Erde, die wir sind. Wir, die erfolgreichen, sei es die Bundesrepublik, seien es die Vereinigten Staaten. Wir sind alle in gleicher Weise die großen Sieger und die großen Sünder und Vorbereiter künftigen Unheils. Dass wir wieder bescheidener werden müssen, ist kein Zweifel.

Erzählerin:

Hans Jonas appelliert als Philosoph natürlich an die Vernunft der Menschen, doch überraschenderweise auch an ihre Furcht. Gäbe es gute und schlechte Prognosen für die Menschheit, entscheide er sich immer für die schlechten, sagt er – und spricht von einer „Heuristik“, einer Findekunst der Furcht. Denn Furcht könne Erkenntnis und Handeln in Gang setzen:

OT 25 Jürgen Nielsen-Sikora:

Das Böse ist eigentlich leichter zu erkennen als das Gute. (...) Das müssen wir uns vorstellen und uns davor fürchten – um dann letzten Endes das Gute zu tun. Wir erkennen das Gute eigentlich erst im Antlitz des Bösen. Wir wüssten zum Beispiel nichts von Gesundheit, wenn es die Krankheit nicht gäbe, nichts vom Frieden, wenn es den Krieg nicht gäbe und so weiter.

Erzählerin:

Er setzt sich auch mit gesellschaftlichen Utopien auseinander. Viele meinen in den 70er Jahren, der Marxismus könne zu einer neuen besseren Gesellschaft führen. Ernst Blochs Buch „Das Prinzip Hoffnung“ ist in aller Munde. Jonas kritisiert es scharf, sein „Prinzip Verantwortung“ reagiert schon im Titel darauf. Er moniert, dass Bloch den Fortschritt der Technik allein als Mittel sehe, das Leben zu erleichtern.

OT 26 Hans Jonas:

Seine Erwartung war, dass man nur diese großartige Herrschaft über die Natur verbinden muss mit dem richtigen sozialen System, mit dem gerechten gesellschaftlichen System – um eine Art Paradies auf Erden zu errichten.

Erzählerin:

Hans Jonas meint, dass Bloch mögliche negative Folgen der Technik ausblende. Und dass er seinen Blick starr auf die Zukunft richte: Alles werde gut werden, wenn in der Zukunft *das* und *das* und *das* eintrete – *dann* erst werden Mensch und Gesellschaft bei sich ankommen. Jonas dagegen fragt nach dem Hier und Jetzt: Wie können wir jetzt handeln, um unseren Fortbestand zu sichern? Dafür formuliert er eine allgemeine Losung, die an den berühmten „kategorischen Imperativ“ des Philosophen Immanuel Kant erinnert. Der schrieb im 18. Jahrhundert sinngemäß: Jeder Mensch solle so handeln, dass sein Verhalten als Leitbild für Andere gelten könne. Hans Jonas formuliert einen Imperativ für das späte 20. Jahrhundert, der im 21. sogar noch dringlicher scheint:

Zitator 1 (Hans Jonas):

Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden. Oder negativ ausgedrückt: Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlung nicht zerstörerisch sind für die künftige Möglichkeit solchen Lebens.

Erzählerin:

1987 erhält Hans Jonas den Friedenspreis des deutschen Buchhandels, er ist 84 Jahre alt. In einem Interview betont er, dass die Probleme, die er im Buch zeige, noch lange nicht gelöst seien. Er habe sie theoretisch dargestellt, doch jetzt gehe es darum, sie praktisch anzugehen.

OT 27 Hans Jonas:

Es ist letzten Endes eine Voruntersuchung, die dazu führen soll, dass man sich in der kommenden Zeit – und ich weiß gar nicht, wie viel Zeit wir noch haben – um eine Pflichtenlehre bemühen muss, die ja keineswegs nur eine theoretische Angelegenheit ist, (...) sondern die ungeheure politische Probleme mit sich führt, wie man so etwas durchsetzt. Wie man es dazu bringt, dass herrschende Gewalten und die öffentliche Meinung und das Erziehungssystem usw. sich so etwas zu eigen macht. Und auch bis zu einem gewissen Grade, wozu Staatsgewalt gehört unter anderem, auch durchsetzt als Verhalten, als menschliches Verhalten.

Erzählerin:

Viel wird freilich nicht durchgesetzt. Obwohl man Jonas' Buch Anfang der 80er Jahre weltweit diskutiert und der „Club of Rome“ vor einer fatalen Zukunft warnt, reagieren Politiker zaghaft oder gar nicht – meist aus wirtschaftlichen Gründen oder aus Sorge, Wählerstimmen zu verlieren. Bis heute scheint es beispielsweise kaum möglich, Tempolimits auf Autobahnen einzuführen oder Inlandsflüge zu verbieten. Und wo es keine strengen Gesetze und empfindliche Strafen gibt, handeln die meisten Menschen auch im Alltag weiter nach dem Lust- und Bequemlichkeitsprinzip.

Regie: Musikakzent**Erzählerin:**

In seinen letzten Jahren beschäftigt sich Hans Jonas weiter mit Mensch und Natur, dazu mit metaphysischen und religiösen Fragen. Er stirbt 1993 in New York. Seine

Gedanken aus „Das Prinzip Verantwortung“ werden heute vor allem von der Klimaethik aufgenommen.

OT 28 Christian Seidel:

In der Klimaethik geht es ganz grundsätzlich um die Frage: Was müssen wir, was sollen wir eigentlich in Bezug auf den Klimawandel tun?

Erzählerin:

Christian Seidel lehrt Philosophie am Karlsruher Institut für Technologie. Zusammen mit Dominic Roser hat er das Buch mit dem Titel „Ethik des Klimawandels. Eine Einführung“ verfasst. Seidel erklärt die drei zentralen klimaethischen Leitfragen. Die erste: Müssen wir überhaupt etwas gegen den Klimawandel tun? Zumal für Menschen auf anderen Erdteilen oder für zukünftige Generationen, die wir nicht kennen und die uns nichts zurückgeben können?

OT 29 Christian Seidel:

Ich glaube, dass auch Jonas gerade darauf hingewiesen hat, dass wir mittlerweile in einer Zeit leben, in der jedem aufgeklärten Menschen klar sein muss, dass die Verantwortung für das eigene Tun nicht vor der eigenen Haustür endet. Das heißt auch zum Beispiel nicht an den Grenzen des eigenen Nationalstaats. Wir haben einfach aufgrund der vielfältigen Zusammenhänge durch Globalisierung mittlerweile gelernt, dass unser Handeln sehr sehr weit entfernt lebende Menschen beeinflussen kann (...) und da auch andere Menschen in Zukunft von betroffen sind.

Erzählerin:

Damit sind wir bei der zweiten klimaethischen Leitfrage:

OT 30 Christian Seidel:

Und das ist eine Frage nach der Gerechtigkeit zwischen Generationen, also zwischen der gegenwärtigen Zeit und zwischen den zukünftig lebenden Menschen. Was schulden wir (...) eigentlich in Bezug auf den Klimawandel den später lebenden Menschen?

Erzählerin:

Einigt man sich beispielsweise darauf, die Klimaerwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen, ergibt sich die dritte Leitfrage:

OT 31 Christian Seidel:

Wie müssen wir das, was wir den künftigen Menschen schulden, eigentlich untereinander, innerhalb unserer Generation verteilen? Wie müssen wir die Lasten aufteilen? Wer muss hier was tun? Das ist tatsächlich die Frage, die dann im politischen Kontext am häufigsten kontrovers diskutiert wird.

Erzählerin:

Auch hier geht es um Gerechtigkeit, im Kleinen wie im Großen. Müssen beispielsweise alle Staaten die gleichen Lasten tragen? Müssen etwa Deutsche und Franzosen als Bürger reicher Industriestaaten mehr tun als zum Beispiel Inder und Chinesen? Aus klimaethischer Sicht: ja, sagt Christian Seidel.

OT 32 Christian Seidel:

Wenn wir die Idee der Verantwortung beispielsweise ins Spiel bringen, dann würde man sagen: Es liegt schlicht und einfach daran, dass wir in der Vergangenheit, wir als Deutsche, wir als Französinen und Franzosen, mehr Emissionen in die Welt gesetzt haben und damit das Problem in größerem Maße verursacht haben. Man könnte auch argumentieren über den Wohlstand. Wir sind einfach besser in der Lage dazu, dieses Problem zu beheben. Und man könnte auch sagen, mit Fug und Recht, glaub ich, dass wir einfach von den vergangenen Emissionen in viel stärkerem Maße profitiert haben als die Bewohnerinnen und Bewohner anderer Länder.

Erzählerin:

Doch auch innerhalb eines Staates ist unklar: Muss jeder Bürger gleich viel tun? Das sind Fragen, die schwierig zu beantworten sind – weil sie Interessen von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik betreffen, genau wie die von Millionen Individuen. Muss etwa ein Chefarzt mehr für Klimaschutz tun als ein Hartz-4-Empfänger?

OT 33 Christian Seidel:

Ich glaube, dass aus verschiedenen Gründen eine (...) CO₂-Besteuerung, die eine progressive Wirkung hat, relativ zum Einkommen, angemessen und gerecht ist. Das bedeutet, dass die Menschen, die mehr haben, auch in diesem Zusammenhang typischerweise die sind, die mehr zur Verursachung des Problems beitragen – typischerweise auch dann mehr Lasten tragen sollten, das heißt auch in höherem Maße besteuert werden müssen.

Erzählerin:

Das durchzusetzen ist freilich Sache der Politik, nicht der Klimaethik. Ob und wie Politik, Wirtschaft und Bürger weltweit auf die drohende Klimakatastrophe reagieren werden, bleibt abzuwarten. Erste Ansätze gibt es, nicht zuletzt wegen der „Fridays for Future“-Bewegung. Am Ende seiner Rede zum Friedenspreis des deutschen Buchhandels appellierte Hans Jonas noch einmal an die Vernunft jedes Einzelnen.

OT 34 Hans Jonas:

So kommt am Ende doch das Prinzip Verantwortung mit dem Prinzip Hoffnung zusammen. Nicht mehr die überschwängliche Hoffnung auf ein irdisches Paradies – aber die bescheidenere auf eine Weiterwohnlichkeit der Welt und ein menschenwürdiges Fortleben unserer Gattung auf dem ihr anvertrauten, gewiss nicht armeligen, aber doch beschränkten Erbe. Auf diese Karte möchte ich setzen.
(*Applaus, Blende.*)

Abspann:

SWR2 Wissen (mit Musikbett)

Sprecherin:

„Hans Jonas und die Ethik der Verantwortung“. Von Mathias Kußmann. Sprecherin: Antonia Mohr. Redaktion: Ralf Kölbel. Regie: Günter Maurer. Ein Beitrag aus dem Jahr 2020.(Abbinder)

* * * * *

Literaturliste:

Hans Jonas: „Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation“. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2019.

Hans Jonas: „Erinnerungen“. Nach Gesprächen mit Rachel Salamander. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2005.

Jürgen Nielsen-Sikora: „Hans Jonas – Für Freiheit und Verantwortung“. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2017.

Dominic Roser, Christian Seidel: „Ethik des Klimawandels. Eine Einführung“. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2015.